

Höflichkeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **138 (1859)**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-373042>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aber ganz unerwartet zwischen zwei Feuern. Dort unten auf dem waldigen, steil gegen die Festungswerke abfallenden Vorsprunge des Falknis empfängt ihn aus dem großen, festen Rundthurm ein wohl unterhaltenes Feuer, das schreckliche Verwüstungen in seinen Reihen anrichtet. Der Rundthurm kann nicht umgangen werden; denn die ganze lange, durch den Wald abwärts sich ziehende Scharnmauer ist mit Scharfschützen wohl besetzt und unterhält die Verbindung mit dem östlichen Theile der Hauptbefestigung.

Die Luziensteig wird als ausgezeichnete Übungsplatz für Scharfschützen und Artillerie alljährlich zu Übungen und zu den Instruktionen benutzt. Vom 11. — 25. September 1858 herrschte reges Kriegsleben da unten im Thale, im Paß und bis hinauf auf das Gläserhorn. Kolonnen bewegten sich bald im hellen Sonnenschein blinkend, bald in Pulverdampf verhüllt. Hörnerklang und das Geknatter des Kleingewehrfeuers, sowie der Donner des schweren Geschützes wiederhallten in Berg und Thal. Dort zwischen Malans und Mayenfeld, auf einem trocknen Blachfelde, war ein Lager für etwa 8000 Mann aufgeschlagen; 800 Mann Scharfschützen bewachten die Festung. Den Oberbefehl über die ganze Armee führte Oberst Bontems, ein älterer, in den großen napoleonischen Kriegen gebildeter Offizier. Für die großen Manöver wurde die bewaffnete Macht in zwei Divisionen, in eine schweizerische und eine feindliche, getheilt, jede zu 2 Brigaden. Der Befehlshaber der ersten, der schweizerischen Division, war Oberst Gerwer *). Die feindliche Division befehligte Oberst v. Salis **). Der

*) Die Division Gerwer (schweizerische Abtheilung) bestand aus: 1 Sappeur-, 1 Pontonnier-, 4 Dragoner-, 8 Scharfschützenkompagnien und aus 10 Kanonen; ferner der Brigade Bernold mit Bataillon Nr. 30 (Bern), Bataillon Nr. 71 (Schaffhausen), Halbbataillon Nr. 75 (Uri), und der Brigade Rusca mit dem Bataillon Nr. 65 (Graubünden), Halbbataillon Nr. 80 (Baselstadt), Halbbataillon Nr. 82 (Appenzell J. Rh.).

**) Die Division v. Salis (feindliche Abtheilung) bestand aus: 1 Sappeur-, 2 Dragonerkompagnien und 6 Kanonen; ferner der Brigade Hauser mit dem Bataillon Nr. 48 (Zürich), Bataillon Nr. 68 (St. Gallen), Halbbataillon Nr. 79 (Solothurn), und der Brigade Paravicini mit dem Bataillon Nr. 47 (Appenzell A. Rh.), Bataillon Nr. 73 (Glarus), Halbbataillon Nr. 77 (Zug).

Angriff geschah von Chur aus; die schweizerische Armee wurde während eines 4 tägigen Kampfes allmählig zurückgedrängt bis Sargans-Mels, wo sie aber den Feind geschlagen und zum Rückzuge gezwungen hat.

Das war einer der größten Truppenzusammenzüge, den die Eidgenossenschaft bisher veranstaltete, und wenn auch die Beschwerden für die Mannschaft groß, die Unkosten (ungefähr 300,000 Fr.) sehr bedeutend waren, so ist der große Nutzen solcher Übungen für Soldaten und Offiziere, besonders aber für die Stabs-offiziere, doch unverkennbar.

Eine Todesanzeige aus dem Großner Wochenblatte.

„Heute roth, morgen todt. So war's mit meiner Frau, die noch heute vor acht Tagen über Tisch und Bänke sprang und gestern schon begraben worden ist, was an ihr sterblich war. Sie war während ihrer ganzen Ehe ein munteres Weib, die sich nicht leicht ein X für ein U vormachen ließ. Darum mag Jeder meinen Schmerz ermessen, so jung und so lustig, und jetzt schon begraben. Was ist das menschliche Leben? sagte ich dieser Tage wiederholt zu mir und auch gestern noch auf dem Kirchhofe, wo ich den Todtengräber bezahlte, welcher auch den Grabhügel in Ordnung halten will. So eine heitere Frau finde ich gewiß nicht wieder. Darum mein Schmerz ein gerechter. Ich wünsche, daß der Himmel Jedermann vor ähnlichem traurigen Geschick bewahre, und danke für den Blumenschmuck, sowie dem Herrn Kantor für das Grablied, welches mir durch und durch ging, aber sehr gut vorgetragen wurde.

Ackermann, Schlossermeister.“

Höflichkeit.

„Meine Mutter schickt mich, Sie auf heute Abend zu ihr zum Kaffee zu bitten!“ sagte ein kleines Mädchen zu einer Nachbarin. — „Hat sie nicht gesagt, um welche Stunde, liebe Kleine?“ — „Nein, Frau N., sie sagte nur, sie wolle Sie einladen, weil es doch einmal sein müsse, und dann sei die Dual überstanden; sonst sagte sie nichts!“